

Die Presse Luxury Living

Das Magazin für exklusive Immobilien

Wien, im Oktober 2023, Nr: Living - Erscheinungsweise: 1x/Jahr, Seite: 50-52

Druckauflage: 120 000, Darstellung: 83,78%, Größe: 1927cm², easyAPQ: _

Auftr.: 5375, Clip: 15586526, SB: BWM

»OBSERVER«

WOHNSTIL
MODULAR



Modul. Kleine Elemente, je nach Platz kombiniert. Darauf bauen die Montana Minis.

Indoor CHAMÄLEONS

Modulare MULTIFUNKTIONS-Möbel punkten als Trendsetter – in Micro-Lofts, Tiny Houses und Hotelzimmern: Sie wachsen mit, schrumpfen oder ändern bei Bedarf ihre Funktion.

TEXT: KARIN LEHNER

Klappe. Mit einem Handgriff macht Prostorja aus einem Sessel oder Sofa ein Liegebett.



FOTOS: MONTANA MINI PROSTORIA BEVO (2)

50 LUXURYLIVING



Nutzung. Wie gut sich alles auf kleinem Raum vereinen lässt, zeigt sich in Hotels . . .

Flow. . . . wie dem „Revo“ in München. BWM Architekten lassen vieles ineinanderfließen.



Der Esstisch als Schreibmöbel. Das Wohnzimmer als Office. Sogar das Bett wurde zur Erledigung von Bürokräm zweckentfremdet. Platz für das Home-Office war plötzlich in der kleinsten Hütte – dank innovativer Multifunktionsmöbel: Stühlen, die zum Arbeiten wie Essen taugen. Oder Rollcontainern, die am Feierabend Office-Utensilien schlucken, aus dem Blickfeld verschieben und sich bei Bedarf in praktische Hocker verwandeln. Die Pandemie zeigte, was in privaten vier Wänden alles möglich ist. Und erwies sich als Booster für flexibles, modulares Wohnen.

Dass anpassungsfähiges Interieur einen Boom erlebt, bestätigt auch Zukunftsforscherin Oona Horx-Strathern in ihrem Home-Report 2022: „Auf kleiner Fläche müssen zukunftsfähige Möbel multifunktional sein.“ Wohnungen werden kleiner. Besonders in Städten gehören endlose Salonfluchten der Vergangenheit an – urbaner Raum ist knapp und teuer. Die Rekordinflation trieb Miet- und Kaufpreise in lichte Höhen. „Der Trend zum Mikro-Wohnen weitet sich aus.“ So haben Wiener Vorsorgewohnungen aktuell beispielsweise oft nur zwei Zimmer – und mitunter weniger als 40 Quadratmeter. Ganz nach dem Vorbild der 1950er-Jahre: Hier wurden sogenannte Junggesellen-Buden gebaut – winzige Einheiten unter 30 Quadratmetern, die dank klug arrangiertem Interieur eine vollwertige Ausstattung boten.

Mitwachsende Möbel. Auf begrenztem Raum müssen Tische, Betten und Stühle mit einem flexiblen Charakter und schlanken Modelmaßen punkten. Für monstrosen Sofalandschaften in Größe X-Large ist kein Platz mehr. Gefragt sind Allrounder – smarte Verwandlungskünstler, die verschiedene Funktionen in einem Möbelstück vereinen. Designer Mario Bellini präsentierte bereits in den 1970er-Jahren das Sofa Camaleonda: Dank

„Der Trend zum **Micro-Wohnen** weitet sich aus.“

OONA HORX

modularer Elemente wächst es bei Bedarf mit. Auch bei der Sitzgruppe Costume des deutschen Designers Stefan Diez herrscht Wahlfreiheit: Das Fauteuil wird mit passenden Teilen im Handumdrehen zum Sofa. Und das Tablebed des finnischen Designers Dine Renfors vereint Genuss und Schlaf: Wird der rechteckige Esstisch auseinandergeklappt, mutiert er zum Bett und offenbart Matratzen, Decken und Pölster.

Hochkonjunktur für Multifunktion. Designer auf der ganzen Welt befreien Möbel vom Staub der Möbelgeschichte, adaptieren und überarbeiten die Wunderwuzzis oder erfinden sie neu. Die kleinen Wendigen verleihen Räumen in Größe S Flair, anstatt sie zu erschlagen. Ziehen bei Bedarf mit um – in ein anderes Zimmer oder aber das Häuschen im Grünen. Und stehen ihren großen Geschwistern in puncto Komfort um nichts nach.

Floris Tegethoff, Geschäftsführer von „das möbel“ in Wien, ist ein Fan der Anpassungskünstler. „Klappbetten oder ausziehbare Schlafsofas sparen tagsüber Platz und bieten nachts eine bequeme Schlafgelegenheit. Modulare, anpassbare Stauraumsysteme schaffen Fläche für persönliche Gegenstände. Klapptische und ausziehbare Esstische beanspruchen bei Nichtgebrauch wenig Raum und können bei Bedarf erweitert werden.“ Wohnbedürfnisse ändern sich je nach Lebenssituation: Nach einer Trennung darf das Sofa um ein Element schrumpfen – und der Freiraum wachsen. Und das Kinderbett entwickelt sich mit den Jahren zur Schlafstätte für Jugendliche – dank cleverer Planung.

Luxus der Reduktion. Aus- und einklappen, verstauen und hervorkramen – Camper sind Profis und kennen das aus dem Wohnwagen beziehungsweise -mobil. Für viele Menschen jedoch keine erstrebenswerte Freiheit, sondern unnötige Arbeit. Dass Flexibilität weder Komfortverlust noch Ein- ➔

WOHNSTIL MODULAR

Mobilität. Klein, aber flexibel: der Wohnwagen, ein Tiny House aus Österreich.



Effizienz. Drinnen wird Stauraum gut genutzt, ohne dass es überfrachtet wirkt.



» bußen in puncto Design bedeuten muss, beweist Theresa Mai. Sie ist Buchautorin („Wie wir leben könnten“, Löwenzahn-Verlag) und Geschäftsführerin sowie Mitgründerin von Wohnwagen. Im niederösterreichischen Gutenstein baut ihr Team mobile Tiny Houses auf Rädern. Hier ist weniger mehr. Und Reduktion gleichzeitig Luxus. Lieblingsplätze auf kleinstem Raum entstehen laut Mai allerdings nur, wenn sich die Multifunktionalität dezent im Hintergrund hält: „Damit Bewohner nicht permanent das Gefühl haben, etwas umbauen zu müssen, um ihren Alltag zu bestreiten.“ Sie selbst fällt abends stets todmüde ins Bett – und „möchte nichts klappen müssen“, sagt sie. „Für mich ist Schlaf etwas Heiliges, das Rückzug und Reduktion braucht.“ Und auch keine Hindernisse. Kompromisse werden nur beim Sekretär gemacht – zugeklappt mutiert er nach Feierabend zum Raumteiler inklusive Regal – und bei der gemütlichen Eckbank: Sie wird mit wenigen Handgriffen zur Kino-Couch, weil essen und Filme schauen meist nicht gleichzeitig passiert. „Wer auf kleinem Raum wohnt, muss Möbelstücke besser durchdenken, um die vorhandene Fläche optimal auszunutzen“, weiß die Wohnwagen-Bewohnerin mit Blick auf das Baukasten-Mobiliar: Die Eckbank ist gleichzeitig Stauraum, Couch und Esstisch. Das Regal vor dem Bett ebenfalls Raumteiler, Garderobe, Nachttisch sowie Kleiderschrank. Und die Stufe davor Einstiegshilfe wie Sitzbank.

Vintage-Schätze für kleine Räume. Anpassungsfähiges Interieur spart Anschaffungskosten für neue Möbel und Ressourcen ein – in Krisenzeiten ein gewichtiges Argument. „Der Einsatz von Kombinationsmöbeln führt zu einer effizienteren Nut-

zung von Materialien“, weiß Tegethoff. „Außerdem sind viele mobile Allrounder aus hochwertigen, langlebigen Rohstoffen gefertigt.“ Es eine Absage an Wegwerfmöbel, die keinen Umzug überleben. Die Vollholz-Möbel im Wohnwagen werden von heimischen Tischlern gefertigt – und können laut Mai „über Generationen hinweg repariert, gewartet und umgebaut werden“. In kleinen Wohneinheiten „gewinnt das Tischler-Handwerk wieder an Wert“, ist sie sich sicher.

Dem stimmt auch Erich Bernard zu, Managing Partner, Founder und Owner von **BWM** Designers & Architects in Wien. Sein Büro hat das Konzept des „Second Life Cycles“ spezieller Vintage-Fundstücke – die Nach- und Neunutzung von Mobiliar mit Geschichte – in den Zimmern des magischen Hotel Vienna City realisiert – gemeinsam mit dem Vorarlberger Architekten und Upcycling-Experten Daniel Büchel für den Betreiber Caritas: „Die Bethäupter und Tische sind aus ausgedienten Schranktüren gefertigt. Es geht um den zeitlosen Reiz schöner alter Dinge abseits kitschiger Vintage-Symbolik.“ Auch in kleinen Einheiten sei „ästhetische Haltbarkeit“ Basis für die Zukunft: „Wer nicht alle paar Jahre alles umbauen will, muss eine Wertigkeit abseits von Technik, Stoffen und Materialien mitdenken.“

Multiple Purpose in einfacher Form. Überhaupt sei die Zukunft des Wohnens in aktuell ebenfalls kleiner werdenden Hotelzimmern zu bestaunen – sie waren immer schon Vorbild für die Gestaltung privater vier Wände. Ein Blick durch das Schlüsselloch lohnt sich: „Hotelzimmer zeigen, wie man begrenzten Platz sinnvoll nutzt“, weiß Bernard. „Auf begrenztem Raum braucht es nutzungsoffenes Denken.“ Von einem „Zwang zur Modularität“ hält er nichts: „Eine Ästhetik, die alles kann, ist gefährlich.“ Der Architekt spricht lieber von „multiple purpose“: der Mehrzweck-Nutzung von Möbelstücken mit Doppelfunktion.

Statt einem Klappbett, das bei Bedarf ins Zimmer rollt, zieht das Day Bed ein – Sofa und Bett in einem. Der halbhohe Schreibtisch punktet ebenso als Stehbar. Und die Lounge-Sessel als Kleiderablage. Die Wandlungsfähigkeit von Möbelstücken hänge von ihrer Form ab: „Einfache funktionieren besser als komplexe.“ Der höhenverstell- und drehbare Schreibtischsessel für das (Home-)Office funktioniert nicht als Esstischstuhl.

Boomende Micro-Lofts – ein bewusster Widerspruch in sich – inklusive Küche, Schlafzimmer und Bad realisieren BWM Architects bei den Wiener grätzlhöten, dem Projekt „Adina“ neben der Wiener Reichsbrücke und der neuen Hotellinie „Revo“ in München: „Bei Letzterem gehen die Bereiche Wohnen, Freizeit und Arbeit harmonisch ineinander über. So ist der Betrachter an der Rückseite gleichzeitig Schreibtisch und Bücherregal.“ In Hotels müsse die Verwandlung des Interieurs jedoch ohne bewegliche Teile funktionieren: „Sie gehen bei starker Benutzung oft kaputt.“ Hier endet sogar die Freiheit von Möbel-Chamäleons. 🍀

„Wichtig auf
begrenztem
Raum;
nutzungsoffen
denken.“

ERICH BERNARD